

**Antrag der Ratsgruppe LUKS  
im Rat  
der Stadt Krefeld**

**-öffentlich-**



**RATSGRUPPE – LUKS**

Rathaus Krefeld, Raum B 204  
Von-der-Leyen Platz 1  
47798 Krefeld  
Telefon: +49 2151 / 86-4740  
ratsgruppe-luks@krefeld.de

**Vorlagennummer**

**1731/26 A**

Krefeld, 27.10.2026

| Beratungsfolge                                                                          | Sitzungstermin | Beschlussform |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|----------------|---------------|
| Ausschuss für Soziales, Arbeit, Wohnen, Gesundheit, Inklusion, Senioren und Integration | 05.11.2026     | beschließend  |

**Betreff**

**Aufenthaltsort Drogenszene Innenstadt - Einbringung eines Prüfauftrags der Ratsgruppe LUKS vom 27.10.2026**

**Beschlussentwurf**

1.) Der Ausschuss für Soziales, Arbeit, Wohnen, Gesundheit, Inklusion, Senioren und Integration beauftragt die Verwaltung, in Abstimmung mit dem Fachbereich Gesundheit, dem Kommunalen Ordnungsdienst, der Polizei, dem Träger des Drogenhilfezentrums (DHZ), den Streetworkmitarbeitenden sowie unter Beteiligung von Anwohnenden und Gewerbetreibenden, dem Ausschuss kurzfristig eine Verwaltungsvorlage vorzulegen, die prüft und berichtet, ob und unter welchen Voraussetzungen ein überdachter, durch städtische Streetworker begleiteter Aufenthaltsort für wohnungslose und suchtkranke Menschen in der Nähe von Hauptbahnhof und DHZ eingerichtet werden kann.

Ziel soll sein, dass die Verwaltungsvorlage Vorschläge enthält, durch welche sich die Drogenszene zu Schließzeiten des DHZ weniger verstreut in Haus- und Gewerbeeingänge und Im Bahnhofsgelände verteilt und die Suchtkranken kurzfristig sowie mittelfristig in bestehende kommunale Unterstützungsangebote eingebunden werden können und somit Drogenabhängigkeit reduziert statt verlagert wird.

## 2.) Die Prüfung soll umfassen:

- a) Geeignete Flächen im fußläufigen Umfeld des DHZ, jedoch nicht unmittelbar vor der Einrichtung/im Viertel um das DHZ. Kriterien sind gute Erreichbarkeit des DHZ, gute Einsehbarkeit, möglichst große Entfernung zu Kitas, Schulen und Spielplätzen, die Möglichkeit eines Wetterschutzes sowie die Eigentumsverhältnisse oder eine Kooperationsbereitschaft der Eigentümer wie z.B. der Deutschen Bahn. (Beispielhaft könnten in die Prüfung eingehen die Grünfläche zwischen Ritterstraße, Voltastraße und Siemensstraße).
- b) Offene, einsehbare Tarp-Konstruktion für Regenschutz (Vergleich z.B. wie Montessori Grundschule Krefeld), Sitzgelegenheiten, Beleuchtung, Trinkwasserspender, Abfallbehälter einschließlich sicherer Entsorgung von Spritzen sowie eine Anlage zur Verrichtung der Notdurft in einer Gestaltungsweise, die Drogenhandel und Prostitution verhindern kann (siehe Beispiel Bremer Platz in Münster). Außerdem eine Infotafel über Hilfsangebote und Maßnahmen der Stadt und freien Trägern.
- c) Eine regelmäßige Präsenz durch aufsuchende Sozialarbeit mit Wegweiser-Funktion für die Vermittlung und bestenfalls Transfer an bereits bestehende soziale, medizinische, psychosoziale und gewaltpräventive Angebote und Maßnahmen, wie zum Beispiel die Vermittlung ins DHZ.
- d) Regelmäßige Informationsformate und Beteiligungsformate für Anwohnende und Interessierte. Für Anwohnende und Gewerbe gibt es feste Ansprechpersonen.
- e) Die Verwaltung fasst im Prüfergebnis die haushälterischen Auswirkungen und personelle Machbarkeit, gegebenenfalls mit Vorschlägen unter welchen Voraussetzungen eine Machbarkeit möglich wäre, zusammen und prüft mögliche Förder- und Drittmittel (insbesondere des Landes NRW) sowie mögliche Ressourcen-Entlastungen bei Ordnungseinsätzen durch die örtliche Bündelung. Dem gegenüber sollen die Kosten dauerhafter Ordnungs- und Polizeieinsätze sowie Reinigungsmaßnahmen an wechselnden Orten, wie im aktuellen Szenario bestehend, gestellt werden.
- f) Prüfungsbericht hinsichtlich unterschiedlicher Ausweitungsoptionen der Öffnungszeiten des Drogenhilfeszentrums, mitsamt ihren finanziellen und personellen Auswirkungen.
- g) Die Verwaltung stimmt mit der Polizei ab, wie und mit welchen Mitteln verhindert werden kann, dass sich Drogenhandel in angrenzende Straßen verlagert und sucht dem Erfahrungsaustausch mit anderen Best-Practice-Städten, z.B Münster.
- h) Die Verwaltung wird gebeten darzustellen, wo (abseits des öffentlichen Raumes) und wieviele unter Konsum stehende, suchtkranke Menschen ohne Obdach sich derzeit aufhalten und schlafen können und dürfen.

## Begründung

Mit Einrichtungen wie dem Drogenhilfeszentrum (DHZ) hat die Stadt Krefeld im März 2023 einen zentralen Baustein ihrer Drogenhilfe geschaffen. Als Einrichtung mit beschränkten Öffnungszeiten kann das DHZ jedoch nicht alle Bedarfe im öffentlichen Raum abdecken. Der vorliegende Prüfauftrag versteht sich daher als Ergänzung der bestehenden Angebote im Sinne einer Gesamtstrategie aus Hilfe und Vermittlung. Er soll klären, ob ein begleiteter Aufenthaltsort im innerstädtischen Außenbereich die Angebote und Maßnahmen der kommunalen Drogenhilfe stärken, Belastungen im Stadtgebiet bündeln und die Arbeit von Hilfesystem, KOD und Polizei erleichtern kann.

Nach der Auflösung der Szene am Theaterplatz hat sich diese über das Innenstadtgebiet verteilt, unter anderem auf den Ostwall, in Hauseingänge und Seitenstraßen, rund um den Hauptbahnhof.

Platzverweise und striktere Kontrollen beenden Konsum, Abhängigkeit und Aufenthalt in der Innenstadt jedoch nicht, sondern macht dies nur an einem Ort weniger sichtbar. Stattdessen verlagert sich die Szene in Hauseingänge, Seitenstraßen, auf Spielplätze oder hinter den Bahnhof. Eine Studie zu polizeilichen Großeinsätzen gegen eine offene Drogenszene kam zu dem Ergebnis, dass der Einsatz die sichtbare Szene zwar verkleinerte, seine Wirkung aber “essentially superficial and temporary” blieb (Aitken, 2002). Ordnungsrechtliche Maßnahmen haben keinen reduzierenden Effekt auf den Drogenkonsum, der Drogenmarkt passte sich schnell an. Zudem verlagerte sich die Szene teilweise in benachbarte Stadtgebiete, sicherer Konsum und sichere Spritzenentsorgung gingen zurück, und Gewalt und Betrug nahmen zu.

Diese Befunde decken sich mit der Entwicklung in Krefeld.

Aktuell zeigt sich durch größeren Polizei- und KOD-Einsätze ein Katz-und-Maus-Spiel, durch das auch mehr Anwohnende betroffen sind als zuvor. Streetwork, KOD und Polizei “müssen” wechselnden Aufenthaltsorten folgen, statt an einem bekannten Ort verlässlich präsent zu sein. Zugleich sind Suchterkrankte, die durch die Kontrollen zerstreut werden, für Streetwork, medizinische Versorgung und die Weiterleitung an die Angebote wie des DHZ schwerer erreichbar. Verdrängung und Zerstreung ohne alternativen Aufenthaltsbereich verschlechtert nachweislich den Kontakt zwischen Gesundheitsdiensten und Konsumierenden (Small et al. 2006).

Ein bekannter, einsehbarer und begleiteter Ort kann Sicherheit und Hilfe für alle Beteiligten gleichermaßen verbessern.

Außerhalb der Öffnungszeiten des DHZ besteht im Krefelder Innenstadtgebiet derzeit kein Ort, an dem der Aufenthalt dieser Personengruppe ohne größere Auflagen geduldet ist. Die städtischen und freien Tagesangebote sind jeweils zeitlich und nutzungstechnisch begrenzt und können die Situation im Umfeld von DHZ und Hauptbahnhof nicht vollständig auffangen. Die Notschlafstellen stehen nachts bis in die frühen Morgenstunden zur Verfügung. Nach Rückmeldungen aus der Nutzungszielgruppe und Anwohnenden reichen die Kapazitäten aktuell nicht aus, und ihre Zugangsbedingungen führen dazu, dass sie teilweise gemieden werden.

Die Situation ist derzeit für alle Beteiligten konfliktbelastet: für die von Sucht und Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen selbst, aber auch für Anwohnende und Gewerbetreibende, für Reisende und Pendelnde. Kontrollmaßnahmen wie Platzverweise o.ä. sind keine nachhaltige Lösung, wenn nicht gleichzeitig auf einen alternativen Aufenthaltsort verwiesen werden kann.

Der Ort soll bewusst nicht unmittelbar vor dem DHZ liegen, sondern in erreichbarer Nähe. Er ist als gesteuerte und begleitete Alternative zur derzeit ungesteuerten Szenebildung im Bahnhofsumfeld und der Innenstadt gedacht, nicht als offizieller Treffpunkt.



*Stahllamellen um den Szenebereich am Bremer Platz dienen als Sichtschutz.  
(Foto: Stadt Münster)*



*Die offene Bauweise ohne Dach und Tür soll Drogenhandel und -konsum in der Toilettenanlage verhindern. (Foto. Stadt Münster)*

Hierbei kann auf Erfahrungen anderer Kommunen wie Münster zurückgegriffen werden. Der Platz hinter dem Hauptbahnhof (Bremer Platz) ist seit Jahrzehnten Treffpunkt der Szene, in deren Umfeld sich auch die Drogenhilfeeinrichtung Indro befindet. Nachdem auch in Münster die Probleme durch Zerstreuung eher zunahmen, wurde der Platz neugestaltet und in drei Zonen gegliedert: Neben dem regulären Aufenthaltsbereich und einem Sportplatz gibt es auf dem Bremer Platz auch einen Szenebereich mit Sichtschutz aus Stahllamellen, der durch die Bauweise trotzdem Einblick und Kontrolle von Straftaten ermöglicht. Ergänzt wird dies durch Wetterschutz und eine eigens gestaltete Toilettenanlage.

Die wissenschaftliche Evaluation durch das Ibis Institut zeigt eine hohe Akzeptanz der Anwohnenden gerade im direkten Umfeld. 73,1 % der Befragten bewerten die Umgestaltung als „sehr“ oder „eher gelungen“. Eine Befragung unter den Nutzenden benennt zugleich Verbesserungsbedarf: Ein Teil der Szene weicht weiterhin in Seitenstraßen aus, da der Bereich als zu klein empfunden wird und teilweise Regenschutz und Diskretion fehlt.

Für Krefeld lässt sich daraus ableiten, dass ausreichende Fläche, Sitzplätze, Überdachung und Wetterschutz von Beginn an einzuplanen sind. Zusätzliche Abfallbehälter und eine nutzbare Toilettenanlage können darüber hinaus Belastungen reduzieren, die sich derzeit auf eine große innerstädtische Fläche verteilen.

Anwohnende, die an offiziellen wie inoffiziellen Drogen-Hotspots wohnen, fühlen sich mit den Folgen von Suchterkrankungen und den daraus entstehenden Konflikten häufig allein gelassen. Suchterkrankte erleben wiederholte Vertreibungen ohne Alternative. Der Prüfauftrag ist für Krefeld daher als Möglichkeit zu betrachten, eine aktuell breit verstreute und angespannte Problemlage für mehrere involvierte Betroffenengruppen zu verbessern.

Die zielgruppengerechte Maßnahmenentwicklung für eine nachhaltige Strategie der Stadt Krefeld zur Reduzierung von Drogenabhängigkeit und Drogenkriminalität soll unterstützt werden.

1: Jessen, F., Schmidt, M. (2025): *Wissenschaftliche Begleitung Quartiersmanagement Stadtraum Hauptbahnhof/Bremer Platz Münster. Ergebnisse der Onlineumfragen*. Ibis Institut, Duisburg, Oktober 2025. Im Auftrag der Stadt Münster. Online: [https://www.stadt-muenster.de/fileadmin/user\\_upload/stadt-muenster/50\\_sozialamt/pdf/Auswertung\\_Umfragen\\_Bremer\\_Platz.pdf](https://www.stadt-muenster.de/fileadmin/user_upload/stadt-muenster/50_sozialamt/pdf/Auswertung_Umfragen_Bremer_Platz.pdf)

2: INDRO e.V.: *Jahresbericht 2024. Münster*, S. 5-11. <https://indro-online.de/wp-content/uploads/2025/07/jb2024.pdf>

Gezeichnet: Charlotte Höft, Ausschussmitglied für die Ratsgruppe LUKS